

Größe und Aussehen der Städte, das Innere der Häuser. Wir haben uns die Städte jener Zeit im Verhältnis zu unseren klein zu denken. Nürnberg hatte um 1450 nicht mehr als 20 000 Einwohner. Die größeren Städte, wie Straßburg, werden höchstens 50 000 gezählt haben.

Wer sich der Stadt näherte, mußte über die Landwehr, einen Wall mit Graben, der die Stadtfur im weiten Kreis umzog. Über die Baumgipfel des Waldes und auf den benachbarten Höhen ragten einzelne Warttürme empor, zuweilen mit hochgelegener Tür, oben mit Umgang oder Plattform.

Dicht vor der Stadt, nahe an der Straße war der Rabenstein zu sehen. Da erhob sich ein walzenförmiges Gemäuer, und auf diesem Unterbau standen drei gemauerte Pfosten, die durch hölzerne Querbalken verbunden waren. Das war der Galgen, das Dreibein, an dem gewöhnlich ein paar halbvertrocknete Leichen hingen. Wenn der Besuch hoher Personen bevorstand, räumte man wohl, um ihnen den häßlichen Anblick zu ersparen, die Leichen fort.

Ohne Ausnahme waren die Städte befestigt. Jenseit eines tiefen Festungsgrabens erhoben sich die Mauern, zuweilen bis zu der beträchtlichen Höhe von 7 bis 9 m. In Bogenschußweite war die Mauer durch runde oder viereckige Türme verstärkt, welche in Friedenszeiten vermietet oder unentgeltlich an Arme überlassen wurden. Auf Schönheit nahmen die Festungsbaumeister selten Rücksicht; nur die Torbauten wurden zuweilen mit größerer Zierlichkeit durchgeführt. Unter den erhaltenen Torbauten ragten die Backsteinbauten Norddeutschlands besonders hervor; zum großen Teil sind sie aus Steinen aufgebaut, welche durch Glasur eine bunte Farbe, grün, schwarz, weiß, erhalten haben. Bekannte Torbauten dieser Art sind die Torbauten von Stendal, Neubrandenburg und Stargard. Weniger fein gegliedert, aber durch seine gewaltigen Backsteinmassen den Beschauer überwältigend ist das Holstentor in Lübeck. Die Tore waren nur durch Zugbrücken zugänglich. Wenn nach einem Ausfall aus der belagerten Stadt die Mannschaft zurückgeschlagen war und der Feind zugleich mit den fliehenden Bürgern in die Stadt zu dringen versuchte, so machte man von dem Fallgatter Gebrauch. Dieses aus starken Holzpfosten gezimmerte Gitter hing in einem Falz hinter dem ersten Torbogen, konnte mit Winden emgehoben werden und fiel, sobald man die Riegel zurückschob, mit großer Gewalt herab, so daß der Eingang geschlossen wurde.

Eine damalige Stadt mit ihren Mauern, mit ihren Kirchen und Türmen und Häusern bot aus der Ferne einen herrlichen Anblick, wie wir aus manchen Bildern alter Zeit entnehmen können. Aber das Innere der Stadt entsprach nach unseren Begriffen nur wenig den Erwartungen, welche der herrliche Anblick in dem ankommenden Reisenden erwecken mußte. Die Leute damaliger Zeit waren weniger anspruchsvoll und waren zufrieden, wenn sie in der Stadt Ruhe und Sicherheit fanden.

Die Straßen waren zum geringsten Teil gepflastert, wenigstens erlaubte man sich im 14. Jahrhundert solchen Luxus in Deutschland